

„Es waren immer schwierige Zeiten für Kultur“

Vor dem Saarbrücker Evimus-Festival: Ein Gespräch über Trends in der Neuen Musik und die Kämpfe der Kultur überall in der Welt.

SAARBRÜCKEN Anspruchsvoll, innovativ und alles andere als gewöhnlich: Am Donnerstag, 3. November, beginnt in Saarbrücken das Evimus-Festival, die Saarbrücker Tage für elektroakustische und visuelle Musik. Präsentiert wird ein viertägiges Programm mit insgesamt sechs Konzerten. Aber das sind natürlich nicht einfach irgendwelche Konzerte. Ein Gespräch mit dem künstlerischen Leiter Daniel Osorio.

Corona, Energiekrise und Publikums-Zurückhaltung: Die Kultur hat es nicht leicht derzeit. Was treibt Sie an, trotz allem Ihr sehr besonderes Festival zu veranstalten?

OSORIO Es sind schwierige Zeiten für Kunst und Kultur. Und höchstwahrscheinlich wird es noch schwerer werden. Aber eigentlich war das immer so. Ich komme aus einem Land, wo die Kultur von einer Diktatur quasi abgeschaltet wurde. Trotzdem haben viele Künstlerinnen und Künstler beharrlich und mutig weitergekämpft und mitunter einen hohen Preis dafür bezahlt. Von ihnen habe ich gelernt.

Sie sprechen von Pinochet und der Militärdiktatur in ihrem Geburtsland Chile.

OSORIO Ja, aber ich sehe auch heute, dass überall auf der Welt Künstler und Kulturschaffende kämpfen. Wir verstehen Kunst als eine notwendige Ausdrucksform der Seele, insbesondere in Krisenzeiten. So wollen wir mit unserem Festival auch in diesem Jahr wieder einen Raum öffnen, in dem verschiedene menschliche Emotionen und Überlegungen in neuen Werken zum Ausdruck kommen.

Gibt es besondere Schwerpunkte in diesem Jahr, reagieren Sie beziehungsweise die Musiker zum Beispiel auf die aktuellen Krisen?

OSORIO Für dieses Jahr haben wir ein sehr diverses Programm konzipiert. Ganz persönlich berührt mich die interkulturelle Arbeit der Harfenistin Samira Memarzadeh, die ihr Spiel mit elektronischen Klanglandschaften und fragmen-



Das „Ensemble Flashback“ gestaltete 2021 das spektakuläre Finale der Tage für elektroakustische und visuelle Musik im KuBa am Eurobahnhof. Im Bild der Percussionist Philippe Spiesser.

FOTO: MALOU STAMMET-PETIT

tarischen Geschichten verwebt. Im Lichte der jüngsten Entwicklungen in Iran scheint mir diese Arbeit neue Perspektiven freizulegen.

Sie haben auch noch andere interessante Projekte und Künstler eingeladen. Zum Beispiel Gary Berger, den hier sicher einige noch kennen werden.

OSORIO Der Komponist und ehemalige Leiter des Studios für experimentelle und elektronische Musik der HfM Saar ist einer der innovativsten Künstler der Neuen Musik. Er lässt sich nicht von den „Wundern“ des Computers und den unglaublichen technischen Möglichkeiten blenden, obwohl er Experte für die Programmierung von Live-Elektronik ist. Er macht sich auf die Suche und bindet analoge Techniken in seine Kompositionen ein. In diese Richtung geht auch die Arbeit der Flötistin Karina Erhard und des Komponisten Karl F. Gerber mit dem Programm „Roboterjazz“. Sie spinnen einen interessanten Dialog zwischen Maschine und Mensch,

zwischen Hierarchie und Abhängigkeit... ich bin sehr gespannt was uns erwartet.

Was sind generell die „Trends“ in der zeitgenössischen Musik? Welche Themen beschäftigen nach Ihrer Beobachtung den Nachwuchs?

OSORIO Interessant, dass Sie danach fragen, denn es gibt tatsächlich viele und ständig neue „Trends“ in der

Komponist Daniel Osorio ist gebürtiger Chilene, lebt und arbeitet schon viele Jahre in Saarbrücken.

FOTO: IRIS MAURER



Neuen Musik! Früher waren es die großen Maschinen in teuren Studios der Rundfunkanstalten. Natürlich war das nur ein Privileg der bekannten Komponisten. Danach kamen die Synthesizer und die großen Computer. Später die Musik durch MIDI (Musical Instrument Digital

Interface) in einem Apple Computer. Und dann kam die sogenannte „Live-Elektronik“, welche analoge instrumentale Klänge in Echtzeit verarbeitet.

Und heute?

OSORIO Heute wird die meiste Musik komplett zu Hause am Computer komponiert und produziert. Und gleichzeitig beobachte ich seit einiger Zeit, dass viele Künstlerinnen und Künstler wieder zu den materiellen Objekten und Klangkörpern zurückkehren und Formen der analogen Komposition entwickeln. Unser gegenwärtiger Fokus auf das Visuelle, unsere „Kultur des Visuellen“, führt außerdem dazu, dass viele Komponistinnen und Komponisten auch intensiv mit Video-Projektionen arbeiten. Das spüren wir ganz stark in unserer Ausschreibung für neue Werke.

Elektroakustische Musik ist ja weiterhin kein Massenphänomen. Was fasziniert Sie und ihre Mitstreiter an dieser speziellen Kunstform?

Warum sollte man sich unbedingt auf Ihr Festival einlassen?

OSORIO Die menschliche Kultur ist ein lebendiger Organismus, der sich ständig verändert, denn wir Menschen sind immer auf der Suche nach etwas Neuem. Was gestern

noch cool und modern war, ist heute altmodisch und geschmacklos. Das Gleiche gilt auch für Musik und Kunst. Und gerade die Elektronik wird heute zu einem weiteren Instrument in der enormen Farbpalette, die den Komponisten zur Verfügung steht und bietet unendliche klangliche Möglichkeiten. Aber dieses Festival ist nicht nur wichtig, um die neuen Klänge zu bestaunen, die mit Hilfe eines Computers erzeugt werden, sondern auch, um die neuen Richtungen des Musikschaflens zu hinterfragen. Das Festival ist auch ein Raum für Gespräche und Dialog für das ganze Publikum.

Ihr großer Wunsch ist es – so sagten Sie es vor zwei Jahren in einem Interview –, dass Evimus ein grenzüberschreitendes Festival wird. Sie würden das Saarland gern als Zentrum für aktuelle und experimentelle Musik machen. Wie weit sind diese Träume gediehen?

OSORIO Das ist auch weiterhin unser Traum. Zurzeit läuft alles ein bisschen langsamer aufgrund der Pandemie und der Krise. Wir planen trotz alledem das 10. Jubiläum des Festivals in 2023 und hoffen, diese besondere Ausgabe in größerem Rahmen organisieren zu können.

DIE FRAGEN STELLTE SUSANNE BRENNER

INFO

Das Festival Evimus am Eurobahnhof

Das Evimus-Festival beginnt am Donnerstag, 3. November, 19 Uhr, im KuBa – Kulturzentrum am Eurobahnhof mit „Roboterjazz“ von Karina Erhard (Flöte) und Karl F. Gerber (Elektronik). Um 21 Uhr folgt „Konzert der neuen Generation I“ mit Stücken aus der Ausschreibung für Neue Musik (Call for works 2022). **Am Freitag**, 4. November, geht es um 19 Uhr los mit einem Konzert mit Gary Berger (Klangregie) und Martin Hennecke (Schlagzeug). Anschließend spielt das Ensemble Noise Watchers Unlimited a.s.b.l.

aus Luxemburg. **Am Samstag**, 5. November, 19 Uhr, stehen Werke von Claude Lenner (Komponist), Arthur Stammel (Video), Laurent Willkomm (Klangregie), Michel Dauphin (Komponist) und Marou Garofalo (Klarinette) auf dem Programm. Um 21 Uhr folgt das „Konzert der neuen Generation II“. **Das Abschlusskonzert** von Evimus 2022 ist am Sonntag, 6. November, 19 Uhr, mit „(m)anywhere“, einem Konzert für Harfe und Elektronik mit Samira Memarzadeh (Harfe und Konzeption), Kriechan Kriesten (Licht) und Daniel Osorio (Elektronik). **Der Eintritt** zu allen Konzerten ist frei. Infos unter www.evimus.de